

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljähr. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 26261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Zusätze werden die 6spaltigen Zeitzeile mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinskonzession 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 2.

Dresden, Dienstag den 4. Januar 1916.

27. Jahrg.

Zuspitzung der Saloniki-Frage.

Bulgarischer Vormarsch nach Westen? — Minister und Arbeiter in England. Tauchbootopfer im Mittelmeer.

Die französischen Zeitungen geben offen zu, daß der Flug deutscher Aviatiker über Saloniki nur den lange erwarteten Vorwand geliefert hat zur Vertreibung der Vertreter der Mittelmächte in Saloniki. Das Journal erzählt an, daß der Besuch der deutschen Aviatiker eigentlich selbstverständlich war, nachdem die französischen Aviatiker ihrerseits bereits die gegnerischen Stellungen jenseits der griechischen Grenze bombardiert hatten. Der griechischen Regierung bliebe auch diesmal nichts anderes übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Frankreich atme erleichtert auf, da es durch die Gefahr, die den Landungstruppen von feindlichen Agenten gedroht habe, seit langem beunruhigt gewesen sei. Ueber die mögliche Dauer der Athener Verhandlungen wegen des künftigen Aufenthalts der vier Saloniki-Konsulate, die gegenwärtig an Bord eines französischen Transportdampfers mit Befolge untergebracht sind, erteilte Briand's Pressebureau nur vage Andeutungen. Für Sarraill und den britischen General Mahon sei die Angelegenheit damit erledigt, daß dem unter dem Schutze französischer und englischer Truppen Saloniki Boden betretenden Serbenkönig jene Genehmigung widerfuhr. Temps, Echo und Journal zählen für die Festnahme der Saloniki-Konsulate ein halbes Dutzend Beweggründe auf, darunter den, daß dem in Saloniki erwarteten Serbenkönig die Luft rein gemacht werden mußte.

Der Boss Jg. zufolge berichtet Corriere della Sera aus Athen, die griechische Regierung habe noch keine Antwort der Vierverbandsmächte auf ihren Protest erhalten. Auch der amerikanische Konsul, unter dessen Schutz die österreichischen, bulgarischen, türkischen und deutschen Untertanen sich gestellt hatten, habe vergebens versucht, die Konsulatsgebäude freizugeben.

Giornale d'Italia meldet, der griechische Präsekt von Saloniki habe im Auftrag seiner Regierung die Uebergabe der Konsulatsgebäude der Zentralmächte gefordert; der englische und der französische General hätten sie jedoch entschieden verweigert.

Fortdauer der Verhaftungen.

England. 3. Januar. Wiederum verhaftet nach heutigen italienischen Blättern zwei Taucher Saloniki zu bombardieren, wurden aber durch die Abwehrgeschütze und französische Mörser vertrieben. Längs der englisch-französischen Front warf ein Geschosser von vier Mörsern zwei Albatros-Bomben ab. Die Durchdringung der Konsulatsgebäude dauert fort. Zahlreiche Deutsche und Oesterreicher, auch der Direktor der deutschen Schule und eine Anzahl Frauen, wurden verhaftet. Der Saal des deutschen Konsuls wurde erobert, die Gefangenschaft ihres Mannes an Bord der Patrie zu teilen. Die Engländer teilten der griechischen Regierung ihren Entschluß, die dem Deutschen Kaiser gehörige Villa Kallitron auf Korfu zu Lazarettzwecken zu beschlagnahmen, mit.

Athen. 3. Januar. Die Alliierten ließen gestern in Saloniki tausend Untertanen der ihnen feindlichen Mächtegruppen verhaften. Das rücksichtslose Auftreten des Generals Sarraill und die Wahrung der griechischen Rechte rufen in der ganzen Defensionsfront große Erbitterung hervor. Die Verhandlungen, die sich die Verbandsmächte erlauben, werden immer unerträglicher.

Athen. 3. Januar. Infolge des jüngsten Luftangriffs der Deutschen auf Saloniki treffen die Alliierten außerordentliche Maßnahmen, um eine Wiederkehr ähnlicher Verheerungen zu verhindern. Der serbische Generalstab wird sich vermutlich nach Saloniki begeben, um sich mit den Alliierten über die beste Verwendung des serbischen Heeres zu verständigen. In Saloniki dauern die Verhaftungen von Angehörigen der feindlichen Nationen an. Alle Verdächtigen werden nach einem Verhör an Bord eines Schiffes der Alliierten gebracht. Die Alliierten sind entschlossen, die Stadt von allen Verdächtigen zu reinigen. Die Knappheit der Lebensmittel wird in Saloniki mit jedem Tage fühlbarer. Die Kaufleute haben deshalb die Regierung ersucht, den Lebensmittelbezug zu erleichtern, um für die Bedürfnisse der Bevölkerung sorgen zu können.

Verhaftung des norwegischen Generalkonsuls.

Athen. 3. Januar. General Sarraill ließ den norwegischen Generalkonsul in Saloniki, Seefeld, verhaften.

Verhängung des Staudrechts.

Sofia. 3. Januar. Die Engländer und Franzosen haben in Saloniki das Staudrecht verhängt. Die Angehörigen der feindlichen Staaten, die die Stadt auf Salzen verlassen wollten, wurden als Kriegsgefangene erklärt und interniert.

(W. L. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 4. Januar 1916.

Auf allen Kriegsschauplätzen keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Die Aussichten der Entente.

Zürich, 4. Januar. Der militärische Mitarbeiter der Züricher Post äußert die Hoffnungen der Entente über die Besprechung der Kriegslage. Er kommt zu dem Entschluß, daß selbst bei Annahme der französischen Auffassung über die Verluste der beiden Gegner bei Ausschaltung jeder Hilfe von anderen Staaten, die jedoch immerhin denkbar sei, der rein militärische Abwägungsfriede nach für Monate an der Westfront kein Ergebnis verspricht. Was den Handelskrieg anlangt, fragt der Kritiker: Kann die Entente ihre Kapitalverluste durch die bedeutende Verschuldung an Amerika und die eindrucksvolle Verminderung ihrer Handelsflotten durch die deutschen Tauchboote endlos ertragen? Wir glauben, daß allein schon die Stellung dieser Frage genügt, um darzutun, daß auch der wirtschaftliche Abwägungsfriede von der Entente nicht ohne schwerste Schädigung der eigenen Interessen undenkbar weitergeführt werden kann. Militärisch und wirtschaftlich sind die Mittelmächte heute so widerstandsfähig, daß sie einem reinen Abwägungsfriede ebenso ruhig entgegensehen können wie die Gegner.

Griechenlands Protest.

Sofia, 4. Januar. Der griechische Gesandte Karaman erklärte dem Ministerpräsidenten Radoslawow, Griechenland habe energisch

Die Stimmung in Griechenland.

Sofia, 3. Januar. Ueber die Stimmung in Griechenland kann folgendes berichtet werden: Die Stimmung im ganzen Lande gelangte durch die letzten Wahlen vollkommen zum Ausdruck. Eine riesige Majorität hat sich mit dem Gedanken befreundet, daß die Truppen der Zentralmächte und Bulgariens in Saloniki einmarschieren werden. Zweifelsohne ist die Lage Griechenlands sehr heikel, weil der Vierverband die Kalfitron-Halbinsel in Kriegsgebiet umgestaltet wird und die Kriegsszone eventuell noch tiefer in Altgriechenland vorrückt.

Sofia, 3. Januar. In parlamentarischen Kreisen herrscht die Ueberzeugung vor, daß jetzt für Griechenland — namentlich durch die aufgekündete Korrespondenz englischer Briefe in Athen — alle Wege abgehackt seien, mit dem Vierverband zu gehen.

Sofia, 3. Januar. In dem letzten in der vorliegenden Nacht abgegebenen griechischen Ministerrat herrschte eine optimistische Stimmung. Der Kriegsminister gab bekannt, daß die griechische Armee längs der Linie Florina—Verri—Saloniki vorteilhafte Stellungen besetzt halte und daß die Truppen bereit seien, allen Möglichkeiten die Stirn zu bieten.

Radoslawow zur Saloniki-Frage.

Sofia, 2. Januar. Bulgarische Telegraphen-Agentur. In der Sobotranje erklärte im Laufe der Beratung des Budgetprovisoriums für die ersten sechs Monate des Jahres 1916 der Ministerpräsident Radoslawow: Die Regierung übernimmt die volle Verantwortung für die Maßnahmen, die für die Ausführung von Geweibe zu unseren Verbündeten und Freunden getroffen worden sind. Es ist nur zu bedauern, daß man infolge der Abwesenheit der Engländer und Franzosen in Saloniki nur 60 Waggons auf der Linie Saloniki—Thessalon nach Griechenland bringen konnte, während die Regierung 1000 Waggons Griechenland versprochen hatte. Die Regierung ist jederzeit bereit, dieses Versprechen zu erfüllen. Statt den Transport dieser Lebensmittel zu erleichtern, haben die Engländer und Franzosen ihm Schwierigkeiten bereitet. Die Verhaftung der Konsule in Saloniki ist eine Maßnahme, die durch das Verhalten deutscher Flugzeuge über dem englisch-französischen Lager angeht bearbeitet wird. Wir haben wegen dieser Gewalttat Einspruch erhoben und verlangt, daß Griechenland von seinen Souveränitätsrechten Gebrauch mache. Denn unsere Konsule sind nicht bei den Engländern und Franzosen, sondern bei der Regierung von Griechenland lokalisiert. Die Engländer und Franzosen werden erst jetzt gewahrt, daß sie sich im Kriege mit uns befinden.

Die Italiener und Bulgaren in Albanien.

Sofia, 3. Januar. Der Wiener Korrespondent besagt, daß seit der ersten Meldung von der Landung italienischer Truppen in Albanien kürzlich neue Nachrichten über die von dem Landungsstapel ausgeführten Operationen vorliegen. Wenn die Italiener keine Anstrengung in nördlicher Richtung gegen die Front der Bulgaren unternähmen, würden die Serben und Montenegriner durch die vorrückenden Bulgaren, die bereits die Gipfel der albanischen Gebirge überschritten haben, völlig vom italienischen Landungsstapel getrennt werden.

gegen die Teilnahme des bulgarischen Kommandos protestiert und werde keine Verletzung seiner Neutralität und Souveränität dulden. Radoslawow nahm die Erklärung mit Genugtuung entgegen und sprach die Hoffnung aus, daß Griechenland und Bulgarien weiterhin ein freundschaftliches Verhältnis bewahren werden.

Peter in Saloniki.

Paris, 3. Januar. Die Agence Havas meldet aus Saloniki vom 2. Januar: König Peter, der im serbischen Konsulat abgeblieben ist, hat wegen körperlicher Anspannung das Zimmer. Er soll nach Saloniki gekommen sein, um die Reorganisation der serbischen Armee zu überwachen, die in Gruppen von 200 bis 400 Mann aus Albanien eintrifft. Der König wird einen Auftrag zu gewähren eines heiligen Bundes zur Befreiung des vom Feinde besetzten Landes an die Serben erteilen. Die Militärbehörden fahren mit der Verhaftung aller verdächtigen und bloßgestellten Personen fort. Die Alliierten beginnen mit der Anlage einer Befestigung Zone an der Front der strategischen Linie, die sich über eine Gesamtlänge von 100 Kilometer erstreckt.

Verseht.

London, 4. Januar. Der Taucher der R. U. C. Linie Geelong wurde im Mittelmeer vermisst. Alle Fahrpläne, die sich an Bord befanden, wurden gerettet.

Explosion.

Newport, 3. Januar. Durch eine Explosion im Tauchschiff Peter im offenen See von Kroatien, auf die ein Brand folgte, verloren 29 Personen, die im Schiffsräume arbeiteten, ihr Leben.

Eine Meldung des Trups aus Athen besagt, daß die nach Albanien geschickten Abteilungen der serbischen Armee zwischen Elbasan und Tirana von den Albanern angegriffen wurden.

Der Vormarsch der Bulgaren.

Sofia, 3. Januar. Laut einer Meldung des Wiener Korrespondenten marschieren die bulgarischen Truppen, die Elbasan teilen, teils auf fahrbaren Straßen längs des Stambuli auf Durazzo, teils auf Saumpfadern auf Tirana. Ein anderes Kontingent drach von Dibra auf und erreichte den Mat-Klug, von wo aus ausgedehnte Straßen ihm geführten, über Alesia und San Giobanni Medua Schitari zu gewinnen.

Mittleuropa.

Von Max Cohen (Neuk) M. d. R.

In diesem Blatte ist bereits am 3. Dezember 1915, im Anschluß an die Dresdner Tagung der Vereinigung zur Förderung einer deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsgemeinschaft, von der engeren Verbindung der beiden Zentralmächte die Rede gewesen. Inzwischen hat die Diskussion über diesen wichtigen Gegenstand immer weitere Kreise ergriffen und dargetan, daß hier Dinge im Entstehen sind, die zu den bedeutungsvollsten gehören werden, wenn erst einmal der Frieden das Kriegsdurchdrückte Europa erlöst haben wird. Erst die dann wieder allmählich einsetzende normale bürgerliche Arbeit und Tätigkeit aller heute noch kriegsführenden wird erweisen, welche weitwirkende Folgen eine innigere Gemeinschaft zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben muß, und gerade deshalb ist es nötig, sich schon heute so weit wie eben möglich darüber klar zu werden, um was es sich bei dem neuen Mittleuropa handelt. Denn eines ist sicher, wenn auch erst nach Beendigung des Krieges die Einzelheiten der neuen Gemeinschaft festgelegt werden können: Ihre allgemeinen Grundlagen entstehen bereits jetzt, während noch die Haupten donnern und auf den Schlachtfeldern um die endgültige Entscheidung gerungen wird.

In seinem ausgezeichneten Kriegsbuche, dem er den Namen „Mittleuropa“ gab, und das ganz diesem Gegenstande gewidmet ist, hat Friedrich Raumann immer wieder darauf aufmerksam gemacht, daß hier ein größeres Ziel zu erreichen sei, als eine bloße Wirtschaftsgemeinschaft. Die Wirtschaftsgemeinschaft soll eines der Mittel sein, mit denen man eine immer mehr einsetzende Staatengemeinschaft zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn schaffen will. Zusammengehörigkeit schlechthin, politisches und wirtschaftliches Gemeinschaftsleben ähnlich dem, wie wir es heute bei den verbündeten Einzelstaaten des Deutschen Reiches haben: das ist letzten Endes die Frage, zu der man Stellung